

## Die Eulen für die Besten

Ruf nach mehr Verbundenheit der Absolventen mit ihrer Uni

Saarbrücken (ag). „Eine stärkere Konzentration auf die Forschung als Kernaufgabe der Hochschule“ hat Uni-Präsidentin Margret Wintermantel bei der Verleihung des Eduard-Martin-Preises angekündigt. Die Auszeichnung sei vor allem ein „Ansporn für weiteres wissenschaftliches Engagement“, gab Wintermantel den zehn Preisträgern mit auf den Weg, die im zurückliegenden Studienjahr ihre Promotion an der Saar-Uni mit summa cum laude, das heißt mit der Bestnote, abgeschlossen haben. Auch diesmal hatte die Hälfte der ausgezeichneten Wissenschaftler bereits vor der Preisverleihung den Weg ins Ausland angetreten. Mehrere von ihnen sind als Assistenz-Professoren in Japan, als Postdocs in Kanada oder den USA tätig.

Max Häring, Direktor der SaarLB und Präsident der Vereinigung der Freunde der Universität des Saarlandes, die jedes Jahr den besten Nachwuchswissenschaftlern als Anerkennung eine Bronze-Eule verleiht, wünschte sich „amerikanische Verhältnisse“ in Anbetracht der verhältnismäßig geringen Verbundenheit deutscher Absolventen zu ihrer Hochschule. Häring, der auch seit einigen Tagen Ehrensenator der Universität ist, beklagt, dass im Saarland die Zahl der Mitglieder der Vereinigung seit Jahren konstant bei etwa 800 liege (von denen 300 nichts direkt mit der Uni zu tun haben). Auch die mit einer Eule geehrten Absolventen früherer Jahre fühlten sich oftmals nicht verpflichtet, die Vereinigung, die sie einst ausgezeichnet hat, zu unterstützen, sagte Häring kürzlich in einem Gespräch mit unserer Zeitung. Das liege daran, dass das Thema Alumni

(„Ehemalige“) in Deutschland einen völlig anderen Stellenwert habe als in den USA. Während amerikanische Absolventen bis ins Alter „ihrer Uni“ auch mit äußeren Symbolen wie Ringen oder Kravatten verbunden blieben und ihr, bei entsprechender Stellung, Geld spendeten, sei die Universitäts-Ausbildung in Deutschland etwas Selbstverständliches, das der Staat verwaltet und bezahlt.

Den Eduard-Martin-Preis der Vereinigung der Freunde der Saar-Uni, benannt nach dem Präsidenten der Vereinigung, erhielten folgende Doktoranden: François-Xavier Licari (Doktorvater: Professor Michael Martinek) und Frank Habermann (Doktorvater: Professor August Wilhelm Scheer) aus der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät; Alexandra Göbel (Doktormutter: Professor Irene Schulz) und Romain Sell (Doktorvater: Professor Dieter Kohn) aus der Medizinischen Fakultät; Albert Schmitz (Doktorvater: Professor Jan Lichardus) aus der Philosophischen Fakultät I; Barbara Haack-Dees (Doktorvater: Professor Rainer Krause) aus der Philosophischen Fakultät III; Matthias Neufang (Doktorvater: Professor Gerd Wittstock) aus der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät I; Kai Strunz (Doktorvater: Professor Hilmar Jaschek) und Andreas Wiens (Doktorvater: Professor Uwe Hartmann) aus der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät II; Alf Rainer Lamprecht, Pharmazie, (Doktorvater: Professor Claus-Michael Lénr).

◆ Die Vereinigung der Freunde feiert ihr 50-jähriges Bestehen mit einer Ausstellung im Foyer der Landesbibliothek. Eröffnung: 12. November um 16.30 Uhr.



**Bronze-Andenken** Seit 1962 stiftet die Vereinigung der Freunde der Universität des Saarlandes eine Bronze-Eule als Preis für die besten Doktoranden. Der Preis selbst existiert seit 1962 – damals gab es eine Urkunde. Über 230 Nachwuchswissenschaftler wurden bisher ausgezeichnet. Max Häring (vorne) von der Vereinigung wünscht sich mehr Verbundenheit der „Ehemaligen“ mit ihrer Uni. Dem Saarland bleiben die meisten Doktoranden (hinten, mit Uni-Präsidentin Margret Wintermantel) jedoch nicht erhalten. Sie haben Angebote aus dem Ausland. FOTO: BILDERWERK